

der den Lauf der Welten lenkt und sich auch wieder des scheinbar verlassenen Würmleins im Walde annimmt! Habe Gottvertrauen!

„Da steht im Walde geschrieben
ein stilles, ernstes Wort
von rechtem Tun und Lieben,
und was des Menschen Fort.“

Und hast du es erlauscht, empfunden, so kehre zurück zu den Menschen, zu den Deinen! Sei die starke Eiche, deren Äste zum Lichte streben, die aber auch ihre Zweige schützend ausbreitet über alle, die unter ihr wohnen!

H. Sauth.

201. Ein Gang durch die Forstparzellen des Hofes.

1. Auf unserem Besichtigungsgang untersuchen wir sofort, ob überall Bestände vorhanden sind, oder ob sich noch häßliche Blößen finden. Ich bin darüber zweifelhaft, was häßlicher aussieht, Löcher auf den Dächern der Gebäude oder diese Löcher in den Forstbeständen. Solche Lücken sind, wenn noch möglich, schleunigst auszufüllen.

2. Untersuchen wir jetzt weiter, ob die vorhandenen Holzarten für den betreffenden Boden passen! Da kann man nicht ohne weiteres befehlen: „Diese oder jene Holzart will ich haben.“ Das richtet sich nach den Bestandteilen des Bodens. Ein guter Bekannter forstete mit großen Kosten mageren Sandboden mit Buchen auf. Nach einigen Jahren waren die schönen Buchenpflanzen verkümmert; es wurde wieder Heidefeld. Ein anderer aus meiner Nachbarschaft sagte: „Ich will auch Hochwald haben, gerade so gut wie mein Nachbar, und das soll mich wenig kosten.“ Er ließ dann seine sämtlichen ausgedehnten Schlagholzbestände aufwachsen. Es wurde ein kurioser Hochwald. Vieles starb mit der Zeit ab. Es blieb nach wie vor Brennholz, und nach dem Abtriebe wollten die Stämme nicht wieder ausschlagen.

3. Welch planloses Verfahren finden wir in unseren osna-brückischen Bauernforsten! Saatkämpfe und Pflanzschulen sind eine große Seltenheit. Meilenweit holt man sich das schlechteste Material an Potten heran und könnte gutes für ein Billiges selbst ziehen. Gehörige Abzugsgräben in den Bauernforsten sind wenig zu entdecken, noch viel weniger gute Durchforstungen und Anforstungen. Daß aber die jungen Eichenbestände tapfer abgetrieben werden, davon liefern sämtliche Eisenbahnhaltstellen die deutlichsten Beweise. Wir haben Aussicht für eine „helle“ Zukunft in unseren Bauernforsten. Überall, wo diese Forsten an staatliche und nach vernünftigen Grundsätzen betriebene Gutsforsten grenzen, tritt der Unterschied deutlich zutage. Warum können wir das nicht nachmachen? Und dabei stehen heute so große Hilfsmittel